

WER FRÜHER STIRBT IST LÄNGER TOT- Materialien zum Unterricht

Autorin Regine Wenger

Deutschland 2006, Regie: Marcus H. Rosenmüller, Länge: 105 Minuten,
FSK: 6, empfohlen ab 10 Jahre

Kurzzinhalt:

Sebastian, 11 Jahre alt, lebt mit seinem älteren Bruder und seinem Vater, dem „Kandlerwirt“, in einem kleinen bayrischen Dorf. Die Mutter ist bei seiner Geburt gestorben. Bis dahin für den Buben kein Problem, denn unbeschwert, immer zu kauzigen Streichen bereit und naiv nimmt er seine Umgebung wahr. Als er es einmal zu bunt treibt, platzt seinem Bruder Franz der Kragen und er macht Sebastian zum Sündenbock für den Tod der Mutter.

Sebastian strebt von da an nach Unsterblichkeit und Buße seiner Sünden. Begleitet von Alpträumen vom Jüngsten Gericht, treiben seine Einfälle immer skurrilere Blüten (ein gesprengter Hase, der unsittliche Antrag an seine Lehrerin, eine rasante Bettabfahrt der Oma Kramer in die Scheune usw.) Ratschläge geben ihm die Stammtischbrüder und Amateurschauspieler in der Wirtschaft seines Vaters. Sebastian sucht sein Seelenheil nicht nur darin, den Tod zu bezwingen, sondern auch für den Vater auf Brautschau zu gehen. Angebliche Zeichen am Grab seiner Mutter weisen ihm den Weg. Trotzdem bäumt sich ein Hindernis nach dem anderen auf.

Trost findet er nur beim Gitarre spielen und glaubt, in der Musik den rettenden Anker zu finden. Doch er entdeckt, dass es vor allem die Liebe sein wird, die ihn im Leben begleiten sollte: die Liebe seiner Familie, die erste Liebe und die Liebe am Leben.

Marcus H. Rosenmüller und Christian Lerch ist es gelungen, auf unterhaltsame Weise, in einem Genre-Mix von Heimatfilm bis Fantasy die Nöte eines Kindes zu beschreiben, vom Sterben, dem Tod und der Trauer zu erzählen, ohne dass der Zuschauer sich bedrückt und niedergeschlagen fühlt. Der Film nimmt das Thema des Heranwachsenden ernst und serviert es humorvoll, mit kleinen liebevollen Seitenhieben auf provinzielles konservatives Denken.

Mögliche Themen:

- Zusammenleben, Aufwachsen mit einem Elternteil
- sich selbst als Individuum wahrnehmen und beschreiben
- Auseinandersetzung mit Sterben, Tod und Trauer
- Sehnsüchte (Unsterblichkeit) und Einsamkeit eines Menschen
- die Kraft der Musik, erste Liebe

PRAKTISCHE ÜBUNGEN

DEN KINOBESUCH VORBEREITEN

Hintergrund für die folgenden Übungen zum Thema Familie und Zusammenleben:

Sebastians Vater hat seine Trauer über den Tod seiner Frau offenbar nicht mit seinen Söhnen geteilt. Schweigsam und in sich gekehrt bewerkstelligt er die alltäglichen Arbeiten in der Gastwirtschaft und auf dem Hof. Es entgeht ihm völlig, welche Beziehung Franz und Sebastian miteinander haben und welche Folgen ihr Nebeneinanderleben auslöst.

Sebastians Selbstwertgefühl wird beschädigt. Er verarbeitet seine Ängste und Nöte in Alpträumen vom Fegefeuer, dem Warten auf übersinnliche Zeichen und anderen Fantasien. Die Familie steckt in der Krise. Sebastian will dieser u.a. mit einer neuen Frau an der Seite seines Vaters entgegenwirken.

reg.wenger@gmx.de

FAMILIENWÜNSCHE IM RADIO

(Einstieg in das Thema Familie und Zusammenleben, Auseinandersetzung mit der Wirkung eines medialen Mittels)

In unserer Gesellschaft ist es durch die Präsenz der Medien normal geworden, darüber seine persönlichen Probleme zu verbreiten.

In Sebastians Klasse wird über die Funktion eines Radios gesprochen. Sie besuchen Alfred in seiner Radiostation und Sebastian nutzt die Gelegenheit, seine angeblichen Sünden öffentlich zu bereuen.

AUFGABE: Die Schüler formulieren ihre Wünsche für ihre Familie als Radiobotschaft und wählen aus ihrer persönlichen CD- Sammlung einen Titel heraus.

- Was wünsche ich mir von meinen Eltern?
- Was sollen meine Eltern jetzt erfahren, was ich ihnen nie getraut habe zu sagen?
- Was oder wen möchte ich niemals verlieren?
- Wer soll meine Botschaft hören?
- Welche Gefühle soll die Musik dazu herüber bringen?

Die Wünsche werden vorgetragen und die entsprechenden Musiktitel mit Begründung der Auswahl angespielt.

VERWURZELT

(sich kennen lernen, seine Familien-Biographie bildhaft ausdrücken, Kreativität zeigen, Selbsterfahrung)

Jeder bekommt ein großes Blatt mit einem aufgezeichneten Baum.

Darüber wird der Name geschrieben und daneben: heutige Interessen, Menschen der aktuellen Umwelt, derzeitige Aktivitäten.

In den Wurzelraum: die Herkunft, Wichtiges oder Besonderes zur Familie, Einschätzung der eigenen Lernleistungen, Vorbilder, wichtige Ansichten.

Die Blätter werden im Raum für alle sichtbar platziert, Meinungen zum Gelesenen ausgetauscht.



PERSONEN UND IHRE BEZIEHUNGEN

(das Interesse aneinander und Beziehungen untereinander stärker entwickeln, sich selbst erfahren, gruppendynamischer interaktiver Prozess)

Alle setzen sich verteilt in den Raum, dabei ordnen sich alle nach dem Stand ihrer momentanen Beziehungen, nach den Bedürfnissen von Nähe und Distanz zu anderen Personen zu. Die entstandenen Positionen werden besprochen.

DER IDEALE VATER- DIE IDEALE MUTTER

(Normen, Werte in der Familie verdeutlichen, sich selbst in der Familie als Mitglied einschätzen und das Bild von „Familie“ beurteilen)

Zwei Schüler werden als „Standfiguren“ MUTTER und VATER gewählt.

An ihnen werden verschiedene Wünsche als die Idealmutter und den Idealvater mit Haftzetteln angeklebt, und zwar dort, wo sie sinnvoll hingehören, z.B. „gutes Essen machen“ an den Magen, „viel loben“ an den Mund, „soll mir Autofahren beibringen“ an den Fuß, „ mir die Livitten lesen“ am Zeigefinger...

FAMILIENFOTO I und II

(Vorstellungen über das Zusammenleben in einer Familie entwickeln, sich als Individuum in einer Familienkonstellation darstellen, sich mit der Thematik Verlust eines geliebten Menschen auseinandersetzen)

Die Schüler stellen sich als Familienmitglieder so hin, dass ein imaginäres Familienfoto entsteht.

I Die Schüler (in einer „Foto“gruppe ca. sechs Personen) stellen sich als Vater, Mutter usw. entsprechend ihrer Position, die sie in der Familie haben möchten, auf.

- Wer ist der Mittelpunkt in der Familie?
- Wer ist das „Schwarze Schaf“? –
- Welche Beziehungen bestehen untereinander? usw.

II Ein zweites Familienfoto wird gemacht. Aber das Bild hat sich verändert.

Eine/r fehlt. Wie sieht sich die Familie ohne diese Person?

- Fehlt jetzt die Harmonie in der Familie?
- Hat sich durch das Fehlen der Person die Familie im Zusammenleben entspannt?
- Ist eine/r schuldig am Verlust dieses Familienmitgliedes?

Die gestellten „Fotos“ werden gemeinsam diskutiert.

Diese Familien- Standbilder können, wenn die Möglichkeit besteht, mit einer Polaroid-Kamera aufgenommen werden. Dadurch sind die Veränderungen auf Foto I und II nachhaltiger sichtbar.

Hintergrund für die folgenden Übungen zum Thema Tod und Trauer:

Kinder verstehen den Tod in jeder Altersphase mehr... Ab ungefähr sieben Jahre wissen sie, dass das Biologische mit dem Tod zerfällt. Zögerlich und mit Furcht begleitet nehmen sie an, dass Sterben und Tod auch zu ihrem Menschsein gehört. Wunschphantasien und der Glaube an die Unsterblichkeit schaffen Ausgleich.

(Tobias Brocher, Wenn Kinder trauern, Rowohlt- Taschenbuchverlag GmbH, 1996)

Die Fragen von Kindern und Jugendlichen, ob sie nun fünf oder dreizehn sind, unterscheiden sich kaum voneinander, wenn es darum geht, die Neugierde über diesen Lebensabschnitt eines Menschen zu befriedigen:

- Was ist der Tod?
- Was ist danach?
- Wie sieht es da aus?
- Wie hängen Leben und Tod zusammen?
- Muss ich sterben?
- Warum?
- Wann?

Sebastian ist auf der Suche nach dem Mittel für die Unsterblichkeit.

Der Stammtisch, Franz und Alltagsbeobachtungen begleiten ihn dabei.

CLUSTER: UNSTERBLICHKEIT / EINSAMKEIT

(den mündlichen und schriftlichen Ausdruck trainieren, Assoziationsketten zur Thematik Tod und Trauer entwickeln, soziale Kompetenz durch Kleingruppenarbeit fördern)

Die Schüler werden in zwei Gruppen geteilt. Ein einfaches Teilungsspiel verhindert, dass die ewig Befreundeten in einer Gruppe aufeinandertreffen und damit neue Kreativität und Auseinandersetzung verloren geht: Entsprechend der Gesamtpersonenzahl werden zwei verschiedene Lose vorbereitet: UNSTERBLICHKEIT und EINSAMKEIT.

reg.wenger@gmx.de

Die Lose werden gezogen und die so entstandenen Gruppen treffen sich entsprechend ihrer Einteilung an einem Tisch. Darauf liegt jeweils ein Packpapierbogen, der in der Mitte des Blattes das Wort

UNSTERBLICHKEIT (Gruppe 1)

/

EINSAMKEIT (Gruppe 2)

zu stehen hat.

Die Gruppenmitglieder erhalten Stifte und schreiben auf ihrem Blatt alles auf, was ihnen zum Gruppenwort einfällt. In der Gruppe wird danach diskutiert, welche fünf Assoziationswörter für alle am Wichtigsten sind. Diese werden unterstrichen.

Die Ergebnisse werden, für alle sichtbar, an eine Raumwand gehängt.

Die Cluster- Blätter können **nach dem Film** weiter benutzt werden, um Gedanken zum Film aufzunehmen und die o. gen. Thematik zu vertiefen.

Sebastian erzählt auf einer Geburtstagsfeier die schaurig heimatische Legende über eine Frau, die als singender Geist ein Terrain im Wald unsicher macht (Wolpertinger- Tanz).

HAUSAUFGABE:

Jeder bringt von seinen Großeltern oder Eltern eine Heimatgeschichte mit in die Schule, die von Geistern in der Umgebung erzählt. Natürlich kann auch mit eigener Fantasie nachgeholfen werden. Die Geschichten werden in einer der folgenden Unterrichtsstunden vorgetragen. Anschaulich werden an einer regionalen Karte die Orte des Geschehens vorgestellt.

KINOAUFTRÄGE/ Schaufgaben vor dem Kinobesuch

- Was erfährt Sebastian darüber, wie man Unsterblichkeit erlangen kann?
- Welche Zeichen empfängt er am Grab seiner Mutter? Welche Bedeutung bekommen sie für den Fortgang der Geschichte?
- Wie wurde das Jüngste Gericht filmisch umgesetzt?
- In welchen Situationen begegnet Sebastian dem Tod?
- Welche Szene zeigt authentisch für den Zuschauer die Trauer eines Menschen?

DEN KINOBESUCH NACHBEREITEN

Die **Kinoaufträge** werden gemeinsam diskutiert.

HEIMATFILM- Vorhang auf, Vorhang zu

(Kreativität zeigen, improvisieren üben und Pantomimisches darstellen, Kooperation üben, Genremerkmale- einfache Dialoge, heimatlicher Bezug, volkstümliche Figuren, Mundart-klären)

Es wird in kleineren Gruppen mit maximal sechs Schülern gearbeitet. Die Gruppe wählt unter sich einen Regisseur, der mit den Mitspielern nach und nach eine Filmszene aufbaut, d.h. auch alle Gegenstände werden von Spielern dargestellt.

Ist ein Dialog in diese Szenerie integriert, werden Stammtischweisheiten, die aus dem Film hängen geblieben sind, mit verarbeitet.

STAMMTISCHWEISHEITEN (*lockerer Einstieg in die Nachbereitung des Films, Gedanken über traditionell bayrisches Denken und Glaubenswahrnehmung austauschen*)

Der Stammtisch bietet Sebastian Gelegenheit, Fragen zu stellen, die er von seinem Vater nicht beantwortet bekommt, z.B. nach der Unsterblichkeit, seiner Schuld am Tod der Mutter („...Höchstens indirekt“), der Fortpflanzung u. v. m.

In seinem Eifer und seiner Naivität nimmt er diese Stammtischäußerungen für bare Münze und versucht sie, in die Tat umzusetzen.

In welche eigenartigen und komischen Situationen bringt ihn das?

(unsittlicher Antrag an die Lehrerin, Alpträume vom Fegefeuer, die Suche nach der Unsterblichkeit in der Kirche, beim Glauben, nach einem Vampir, als Popmusiker).

SPIEL MIT FILMFOTOS

(*sich visuell mit dem Gesehenen auseinandersetzen, die Protagonisten des Films beschreiben und in ihrem Handeln beurteilen, die Wirkung der surrealen Szenerien bestimmen und Genreklärung*)

Marcus H. Rosenmüller antwortet in einem Interview auf die Frage, warum man diesen Film unbedingt sehen sollte: „Ja unbedingt wegen dieser einen Szene, der ganz Bestimmten, dieser Einen da, Sie wissen schon, aber die verraten wir jetzt nicht!“

Nach dem Kinobesuch findet das jeder Zuschauer selbst heraus.

Filmbilder aus „Wer früher stirbt ist länger tot“ stehen auf der homepage zum Film bei www.movienetfilm.de oder www.filmstarts.de/bilder/kritiken- Filmtitel eingeben, zur Verfügung, Beispiele:

- die Stammtischrunde im Gespräch mit Sebastian
- Sebastian, Franz und der Vater am Mittagstisch
- die Lehrerin Veronika in der Hängematte
- Alfred in der Radiostation
- das Jüngste Gericht
- Volkstheaterszene
- Vater Lorenz und Frau Kramer
- Gruselmär (Wolpertinger- Tanz)

Es wird in Kleingruppen zu ca. fünf Schülern gearbeitet.

Jede Gruppe entscheidet sich für ein Foto, das sie besonders anspricht.

Das Abgebildete wird genau betrachtet.

Was geschah vor diesem Filmfoto, was danach?

Jede Gruppe erzählt ihre Bild-Geschichte den anderen.

Falls es innerhalb der Gruppe Schreibfans gibt, können die Geschichten auch aufgeschrieben und z.B. unter dem entsprechenden Filmbild ausgehängt werden.

Bei der Bildbetrachtung kann auf Bildeinstellungen (total, halbnah, nah, Detail) und Kameraperspektiven (Normal-, Frosch-, Vogelperspektive) eingegangen werden, um deren Wirkung auf den Zuschauer zu verdeutlichen.

Weitere Fragen zur Diskussion über den Film:

Ist es möglich, die ausgewählten Bilder in einen Zusammenhang zu bringen?

An welcher Figur kann man Sebastians Entwicklung am besten verfolgen?

Sind die Zeichen (Taubenschiss, Windzug, Krähe, 3x Telefonklingeln, das Aufleuchten der Madonna) Metapher für Sebastians Glauben ?

Kann man eigentlich die Geschichte des Films in nur drei Sätzen zusammenfassen?

Welchen anderen Titel hätte der Film haben können?

An der Wand auf einem Packpapierbogen oder an der Tafel steht der **Filmtitel:**
WER FRÜHER STIRBT IST LÄNGER TOT

Dieser Satz bleibt ohne Kommentar. Er ist als Anregung für individuelle Gespräche gedacht.

Finden sich weitere originelle **Redensarten** zum Thema?

Der Tod wartet auf niemand. Estland

Der Tote beißt nicht (mehr). Altgriechisch

Der Tote ist der Beste in der Familie. Ägypten

FAMILIENFOTO III

Die Methode von Familienfoto I und II wird nun nach dem Kinobesuch benutzt, um die Figurenkonstellationen im Film zu reflektieren.

Man bekommt so schnell einen Zugang zu den verschiedenen Persönlichkeiten der Kandlerfamilie und ihren Bekannten (Lorenz, Franz, Sebastian, tote Mutter, Witwe Kramer, Tochter, Großmutter Kramer, Stammtisch, Lehrerin Veronika, Alfred).

Das Ergebnis ist ein Film- Familienfoto, das die Konstellationen der einzelnen Personen um Sebastian herum darstellt.

Hat sich die Figur des Sebastian bis zum Filmende verändert? (Dialoge von Sebastian und Frau Kramers Tochter und Abspann beachten!)

ABSCHIEDSMUSIK

(Harmonisierung, Abschluss)

Alle sitzen beieinander. Die Schultern berühren sich. Die Augen sind geschlossen. Ein Musikstück wird angehört; der Rhythmus der Musik kann mit dem Körper aufgenommen werden.

- Was ist einem dabei durch den Kopf gegangen?
- Wie fühlt sich die Nähe zu anderen beim Musikhören an?
- Welchen Eindruck hat die gehörte Musik im Film hinterlassen?

Literatur zum Thema Tod und Trauer:

- Gerlinde Unverzagt, Erzähl mir was vom Sterben! Mit Kindern über den Tod sprechen, Kreuz Verlag Stuttgart, 2004
- Michaela Diers, Vom Nutzen der Tränen, Über den Umgang mit Leben und Tod im Mittelalter und Heute, Dumont Buchverlag Köln, 1994
- Sukie Miller, Nach dem Tod, Stationen einer Reise, Franz Deuticke Verlagsgesellschaft m. b. H., Wien- München, 1998